



Mehr als Wolle: Alpakas auf heimischen Weiden

Alpakas sind in Deutschland echte Exoten. Doch die Kleinkamele aus Südamerika bieten mehr als nur feine Wolle - das macht die Haltung und Zucht bei uns interessant. top agrar stellt zwei professionelle Halter vor.

„Sind das Lamas? Spucken die?“



Petra und Enno Bruns halten rund 120 Alpakas rund um ihren Hof.

Die Erde beb't zwar nicht, wenn die bunte Alpakaherde aus dem Stall auf die Wiese galoppiert. Dafür sind die Kleinkamele mit im Schnitt 65 kg Le-

bendgewicht und 90 cm Schulterhöhe dann doch nicht groß genug. Aber beeindruckend sind die langhalsigen Exoten mit der feinen Wolle allemal – vor allem, wenn die Herde gut 120 Tiere groß ist. Ihre Besitzer, Petra und Enno Bruns aus Menslage bei Quakenbrück (Niedersachsen), sind zwei der bundesweit wenigen professionellen Alpaka-züchter. Auf dem kleinen Hof von Familie Bruns dreht sich denn auch alles um die Kleinkamele aus Südamerika.

Zuchtstuten aus Chile importiert! Ob das Lamas seien, werde sie oft gefragt, berichtet Petra Bruns, die sich hauptsächlich um die Tiere kümmert. Sind sie nicht (s. Kasten S. 135). „Viele wollen dann noch wissen, ob Alpakas spucken und ob man die Tiere essen kann“, er-

zählt sie lachend. Bruns erklärt zunächst, warum sie und ihr Mann sich vor neun Jahren für die Exoten entschieden: Schon länger hätten sie eine Verwendung für die Flächen rund um den elterlichen Hof gesucht. „Im TV haben wir dann eine Reportage über Alpakas gesehen“, erinnert sie sich.

Danach habe sie alle verfügbaren Informationen über die Tiere gesammelt und einige Zeit später sechs Stuten aus einem Direktimport gekauft. „Wenn schon, denn schon: Es sollte eine richtige Zucht werden, und dazu brauchten wir eine neue Linie“, erklärt sie den aufwendigen Start. Immerhin kosteten die Stuten mehrere tausend Euro pro Tier. „Der Plan war, aus der Nachzucht die Herde zu vergrößern und Verkaufserlöse zu erzielen“, erinnert sich Bruns.



Ungewohnter Anblick: Kunterbunt und mit langen Hälsen fällt die Alpaka-herde von Familie Bruns ins Auge.

Fotos: Brüggemann

Schlagartig vergrößerte sich ihr Bestand, als das Ehepaar einige Zeit später zusätzlich 20 Zuchttiere von einem kanadischen Züchter übernehmen konnte. Inzwischen ist daraus eine Herde von 115 Alpakas inklusive Nachzucht geworden. Dazu kommen noch einige Tiere, die andere Halter vorübergehend bei Familie Bruns „untergestellt“ haben.

Professioneller Zuchtbetrieb: Mit einer Hobbyhaltung haben Bruns Alpakas nicht mehr viel zu tun: Während Enno Bruns als Einkäufer in einer Papierfabrik tätig ist, kümmert sich seine Frau in Vollzeit um die Tiere. In der täglichen Pflege sind Alpakas zwar nicht sehr anspruchsvoll und eher genügsam. Trotzdem müssen bei der Haltung einige Besonderheiten beachtet werden, erklärt Petra Bruns: „Am wichtigsten ist die Tierbeobachtung, Alpakas zeigen erst sehr spät, wenn etwas nicht stimmt.“ Liege ein Tier erst einmal, sei es meist schon zu spät. An das europäische Klima seien die Tiere übrigens gut angepasst. Einzig die fehlende Sonne im Winter müsse man durch regelmäßige Vitamin D-Gaben ausgleichen. Und auf



Aus der feinen Alpakawolle lässt Petra Bruns Strick- und Häkelgarn herstellen, das sie im eigenen Hofladen verkauft.

guten Weiden bestehe die Gefahr, dass die Tiere verfetten.

Keine günstigen Rasenmäher! Alpakas haben ihren Preis. Der Einstieg mit Importtieren aus Südamerika ist sicherlich die teuerste Alternative. „Von günstigen Schnäppchen, z. B. aus Zoos, kann ich nur abraten“, erklärt Bruns. Tiere aus Zuchtbetrieben haben aber ihren Preis: Alpaka-Wallache beginnen bei etwa 1500 €, Absetzer kosten etwa 3500 bis 5000 € und für Spitzentiere werden die Preise schnell fünfstellig. Weltweit erzielen Spitzentiere teilweise deutlich höhere Summen. Den Markt für Alpakas kann man denn auch am ehesten mit dem für Pferde vergleichen: „Alpakas braucht eigentlich niemand“, erklärt Petra Bruns lachend – trotzdem sind die Tiere gefragt, und die Szene wächst. Etwa 20 Verkaufstiere setzen Bruns jährlich ab.

Neben dem Verkauf der Zuchttiere

finden auf dem Hof auch Info-Seminare zur Alpakahaltung statt, Petra Bruns zeigt Besuchergruppen ihre Tiere und betreibt einen kleinen Hofladen mit Produkten aus Alpakawolle. Mit einem Verkaufsstand ist sie außerdem deutschlandweit auf Märkten und Schauen unterwegs.

Auch wenn Alpakas in Südamerika durchaus auf dem Grill landen: Als Fleischlieferant taugen Tiere nicht nur wegen der geringen Fleischausbeute nicht, sondern auch wegen der hohen Preise, die für die Zuchttiere gezahlt werden. „Aufs Kilogramm umgerechnet müsste man dann utopische Preise verlangen“, erklärt Bruns. Hinzu komme natürlich noch der „Sympathiefaktor“ der Tiere, der den Verzehr eigentlich unmöglich mache. Alpakas spucken übrigens zur Regelung der Rangfolge – und sehr selten in stressigen Situationen. (Infos: www.artland-alpakas.de)

Christian Brüggemann

Nur wenige große Alpakaherden in Deutschland

Auf nur rund 13000 Tiere schätzt das Bundeslandwirtschaftsministerium den Alpakabestand in Deutschland. Der größte Teil davon steht in absoluten Hobbyhaltungen mit wenigen Tieren. Nur wenige Dutzend Halter können Herdengrößen wie die beiden vorgestellten Betriebe vorweisen. Die Szene wächst aber: Der bundesweite Alpaka-Zuchtverband (AZVD) hat allein im vergangenen Jahr einen Zuwachs um 10 % auf rund 550 Mitglieder verzeichnet.

Professionelle Alpakazucht in größerem Umfang findet bislang eher im Ausland statt: Abgesehen von Im-

porten aus Südamerika gibt es viele namhafte Züchter auch in den USA, Kanada und Australien.

Lange Zeit dachte man, Alpakas würden zur Gattung der Lamas gehören, wozu auch die wild lebenden Guanakos zählen. Neuere Analysen zeigen, dass sie wohl aus der Gattung der Vikunjas stammen. Alle vier Arten sind miteinander kreuzbar.

Es gibt zwei Alpaka-Typen: Das Huacaya-Alpaka hat eine gleichmäßig gekräuselte Wollfaser. Das Suri-Alpaka, zu dem etwa 10 % aller Alpakas gehören, hat dagegen glatte Wolle, die lange Strähnen bildet. -br-



Fotos: D. Brüggemann

Familie Grüttner hält rund 60 Alpakas. Neben der Wolle verkaufen Grüttners auch Jung- und Zuchttiere an andere Halter und Neueinsteiger.

Exoten in der Sächsischen Schweiz!

Rund 30 km östlich von Dresden, mitten in der Sächsischen Schweiz, grasen 60 Alpakas. Karl-Heinz und Carmen Grüttner sahen 1998 bei einer Reise durch Kanada die Tiere erstmals auf einer Farm. Wenige Monate später kauften Grüttners die ersten zehn trächtigen Stuten aus einem Import. „Die kosteten damals 10 – 14000 D-Mark je Tier. Dabei handelte es sich nicht mal um Spitzentiere“, so der 60-Jährige über die Anfänge.

Wolle erlöst 25 €/kg. Inzwischen hält Grüttner rund 60 Tiere auf zwei Hofstellen. Die Arbeit teilt er sich mit seiner Frau Carmen und seiner 25-jährigen Tochter Heidi: „Jeder ergänzt den anderen.“ Normalerweise sind die Kleinkamele robust und relativ anspruchslos – bei ganzjähriger Weidehaltung genügt den Tieren ein Unterstand. Viel Arbeit steht aber vor allem bei der Schur Anfang Mai an, wobei die wertvollen Fasern per Hand sortiert werden, und von Mai bis September, wenn die Alpakas fohlen.

Der Verkauf von Wolle und Wollprodukten ist für die Züchter eine gute Einnahmequelle. Gut 25 €/kg erlöst die Edelfaser roh. Von jedem Tier fallen drei bis fünf Kilogramm Fasern bei der jährlichen Schur an. Für die Weiterverarbeitung sortieren Grüttners sie nach Farbe und Feinheit. Mittels Faserproben wird zudem Qualität exakt festgestellt. An der Kräuselung, dem sogenannten Crimp, lassen sich auch die zwei Alpaka-Typen gut unterscheiden.

Die Familie setzt bei der Wolle auf die Direktvermarktung der weiterverarbeiteten Produkte. „Wir lassen unsere Wolle z.B. zu Strickgarn Steppbetten, Kissen, usw. verarbeiten“, so Karl-Heinz Grüttner, der auch einen eigenen Hofladen betreibt: „Ein echter Verkaufschlager sind die Alpaka-Steppbetten.“ Neben den eigenen Wollprodukten vermarktet er zusätzlich aus Südamerika stammende Pullover, Jacken und Westen. Die thermoregulierende Wirkung der Alpakafasern, die übrigens kein Wollfett enthält, sei vielen Leuten bislang unbekannt. „Diese Eigenschaft macht sich besonders bei Bettdecken bemerkbar“, erklärt Grüttner.

Tierverkauf bringt am meisten. „Bei der Alpakazucht achten wir zu je 50 Prozent auf das Erscheinungsbild und auf das Vlies der Tiere“, erläutert Grüttner die Kriterien der Zucht, die auch auf Schauen mit gleicher Wertung festgelegt sind. Denn die wichtigste Einnahmequelle bilden die Tiere selbst. Jungtiere, Stuten und Hengste verkauft der Züchter in ganz Deutschland. Bei der Vermarktung der Tiere gibt es jedoch auch Probleme. Exporte ins Ausland scheitern an fehlenden Kontakten. Während deutsche Züchter viele Tiere aus Südamerika importieren, ist der europäische Markt noch wenig vernetzt. Grüttner selbst hat zwar auf der EuroTier ausgestellt und den Alpaka Zuchtverband Deutschland e.V (AZVD) mitgegründet (s. Kasten S. 135). Ein zentraler Marktplatz, der regelmäßige Aukti-

onen bieten würden, fehlt bislang noch. Der Verkauf erfolge eher auf telefonische Anfrage und auf den Internetseiten der Züchter. „Ich habe aber Osteuropa fest im Blick“, hofft Grüttner auf neue Abnehmer.

Tiere mit Charakter. Gut gepflegt werden Alpakas bis zu 20 Jahre alt. Grüttners Tiere sind derzeit im Schnitt rund fünf Jahre alt. Als sensibel, neugierig und hochintelligent beschreibt der ausgebildete Landwirt die „Wesenszüge“ des Alpakas.

Dadurch eignen sie sich für mehr als „Rasenmäher“: Überzeugt ist Grüttner z.B. von den Wacheigenschaften der Tiere in anderen Herden. „Sie sind ausgesprochen aufmerksam und bemerken Hunde oder andere Gefahren viel früher.“ Mit einem schrillen Ton alarmierten sie die anderen Tiere. Grüttner kann sich gut vorstellen, dass Alpakas in Schafherden helfen könnten, den nach Deutschland zurückgekehrten Wolf von den Tieren fernzuhalten. Durch ihre „soziale Ader“ eignen sich Alpakas zudem durchaus als Therapie-tiere und als Begleittiere auf Wandertouren.

Wer in die Alpakahaltung einsteigen will, sollte neben der benötigten Fläche entweder Erfahrung, z.B. in der Schafhaltung, haben und sich intensiv über die Tiere informieren. Grüttners und andere Züchter bieten dazu sogar Seminare „direkt am Tier“ an. Weitere Informationen: www.alpaka-farm.de

Dominik Brüggemann